

Minipublik

Informationen, Nachrichten, Meinungen

Wir sind Kirche in der Diözese Augsburg

www.wir-sind-kirche.de/augsburg

Nummer 36



März 2006

Liebe Leserin, lieber Leser,

„Im Bilde sein“, diese Vokabel ist für Christen, soweit sie sich als Teilhaber der Informationsgesellschaft verstehen, Auftrag und Herausforderung zugleich. Zum einen, weil nur die gezielte Nutzung von Informationen das Menschen- und Weltbild wesentlich erweitert, zum anderen, weil Informationen durchaus Mittel und Wege zu Orientierungsverlust und Ideologietransport sein können. Es gilt auch hier: „Prüft alles und behaltet das Gute!“ (1Thess 5,21).

Liebe Leserin, lieber Leser, seit vielen Jahren beziehen Sie Minipublik, unsere diözesane Publikation der KirchenVolksBewegung. Wie schon der Name sagt, ist Minipublik klein in Umfang und Ausstattung, aber nicht zu übersehen in seiner öffentlichen Wirkung. Hier begegnet Ihnen vieles, was in den (Kirchen)-Medien verharmlost, unterdrückt oder ausgeschlossen wurde.

Das gegenseitige Kennenlernen der Menschen zu fördern, die die Reformanliegen der KirchenVolksBewegung unterstützen, ist uns besonders wichtig. Deshalb laden wir Sie herzlich zu den Bundes- und Diözesanversammlungen ein, in denen neben theologischen Referaten ein kommunikativer Informations- und Erfahrungsaustausch stattfindet. Bei der diesjährigen Diözesanversammlung am 1. April 2006 spricht der bekannte Schweinfurter Pfarrer und Buchautor Roland Breitenbach, der in seinen kirchlichen Zukunftsromanen vieles begründet in Frage stellt, was in der röm.-kath. Kirche heute noch als unantastbar gilt.

Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch unserer Veranstaltung, in der es neben Kirchlichem auch Kulinarisches auf- und einzunehmen gibt. Gerne heißen wir auch Ihre Freunde und Bekannte willkommen.

Wir sind Kirche

Einladung zur 12. Diözesanversammlung Samstag, 1. April 2006

Stadtwerkesaal Augsburg, Hoher Weg 1 (Nähe Dom)

Programm

14.00 Uhr Ankommen der Gäste, Stehkafee

15.00 Uhr Begrüßung

Vortrag und Diskussion mit Pfarrer Roland Breitenbach (Schweinfurt) „Der kleine Bischof“

Eine Kirche ohne Visionen geht zu Grunde

16.30 Uhr Einladung zu Imbiss und Gespräch

17.30 Uhr Ende

So finden Sie zur Veranstaltung

Bahn: Ab Hbf mit Straßenbahn Linie 2 in Richtung »P+R Augsburg West« bis zur 4. Haltestelle »Stadtwerke«. Die Straßenbahn hält unmittelbar vor dem Veranstaltungsort.

PKW: Der Straßenzug Hoher Weg – Karolinenstr. verbindet im Innenstadtbereich Dom und Rathaus. Für die Dauer der Veranstaltung stehen im Innenhof der Stadtwerke (Hoher Weg 1) kostenlose Parkplätze zur Verfügung.

Weitere Informationen

www.wir-sind-kirche.de/augsburg

Herbert Tyroller, Tel. (0821) 407766

Einladung zur Bundesversammlung in Trier

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit“. Unter dieses Pauluswort stellt sich die 19. öffentliche Bundesversammlung von *Wir sind Kirche* vom 24. – 26. März in Trier. Im Mittelpunkt stehen Vortrag und Diskussion mit Prof. Karl-Heinz Ohlig (Universität Saarbrücken) über Freiheit in der Kirche und die Freiheit der Glaubenden. Neben den Regularien und den Berichten aus der bundesweiten und internationalen KirchenVolksBewegung, stellt die Zeitschrift „imprimatur“ sich und das Bistum Trier vor. Ein Stadtrundgang auf den Spuren des Hexenanwalts Friedrich Spee reflektiert das Leitmotiv der Tagung. Den Abschluss der Bundesversammlung bildet ein Gottesdienst zum *Weltgebetstag für Frauenordination*: „Mit ihm will ich mich erschwingen“ (Friedrich Spee).

Weitere Informationen und Anmeldung

www.wir-sind-kirche.de

Herbert Tyroller

Offener Brief an Prof. Dr. Hubert Gindert Vorsitzender des „Forum Deutscher Katholiken“

Laut „Informationen aus Kirche und Welt“ 01-2006 der Aktionsgemeinschaft IK Augsburg, der Sie angehören, haben Sie eine Erklärung des „Forums Deutscher Katholiken“ veröffentlicht. Darin betonen Sie, es handle sich in Regensburg um „eine überfällige Reform“ und diese sei „notwendig“ und „richtig“.

Ich frage Sie, woher nehmen Sie das Mandat und die Kompetenz, das Handeln oder Nichthandeln von Bischöfen Ihrer – höchst einseitigen – Beurteilung zu unterwerfen? Sollen etwa alle die Bischöfe falsch liegen, die nicht so verfahren wie Bischof Müller? Oder wollen Sie gar die Würzburger Synode rückgängig machen, auf die die deutsche Praxis der Laienmitbeteiligung in der Kirche zurückgeht?

Sie nennen die Regensburger „Reform“ auch „überfällig“ und bezeichnen „Zölibat, Frauenpriestertum, Laienpredigt“ als „wesensfremde Themen“ für Laiengremien.

Überfällig wäre also, dass Laien, wie auch Bischof Gerhard Ludwig Müller sagt, zwar „Sprachrohr der Kirche nach außen“ – und Kirchensteuerzahler! – sein dürften und sollten, dass sie aber über das Innere in einer neu erstehenden Klerus-Kirche zu schweigen hätten! Das wäre genau das, was Jesus ganz sicher nicht wollte: Stumme „Laien“ und beamtete „Diener“, die sich als Herren aufspielen. Ganz abgesehen davon, welche Zumutung es wäre, das Gehabe und die eklatanten Fehlentscheidungen einer solchen römisch-diktatorischen Amtssenoren-Kirche „nach außen“ zu vertreten.

Herr Professor, laut der genannten Quelle bezichtigen Sie auch den Vorsitzenden des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, Herrn Prof. Dr. Hans Joachim Meyer, u.a. der „Verwirrung in der Kirche“ und der „Gefährdung der katholischen Kirche in Deutschland“. Wer stiftet denn heute mehr Verwirrung in der Kirche und wer stößt Glaubende wie Suchende mehr ab als jene Traditionalisten, zu denen auch Sie sich zählen, die sich stolz „papsttreu“ nennen? Bei kleingeistigen Denunzianten beginnend bis zu „allein rechtläubigen“ Müllers und Meisners?!

Sie selbst versteigen sich sogar noch dazu, dem ZdK-Vorsitzenden den „Anspruch ... für die Katholiken Deutschlands zu sprechen, mit Entschiedenheit“ zurückzuweisen. Haben Sie denn jedes Gespür für lächerlichst hochtrabende Anmaßung verloren? In wessen Namen sprechen denn Sie? Im Namen einer geringfügigen Minderheit „frommer“ Rechtsgläubiger, unterstützt von einem volksfernen Geldadel? Sie lehnen natürlich auch schon längst die Stimme der KirchenVolksBewegung *Wir sind Kirche* ab, die immerhin auf 1,5 Millionen katholischer Unterschriften pochen kann, während Sie selbst mit Ihren Gleichgesinnten nur eine erbärmlichst niedrige Unterschriftenzahl erreichen konnten! Herr Professor, Sie dürfen ja ruhig ein ganz „papstreuer“ Rechtsgläubiger bleiben. Aber bitte, geben Sie es auf, Ihren rechten Glauben dadurch beweisen zu wollen, dass Sie Katholiken Irrglauben, Gefährdung und Verwirrung unterstellen. Und achten Sie bitte klare Mehrheiten und die christliche Würde des Kirchenvolkes, der Laien, die aus der Taufe stammt und nicht von irgendeinem Amt oder einer Lehrmeinung.

Auf der Suche nach dem Geiste Jesu in Seiner Kirche, mit Ihnen verbunden
Karl Gugler

Verhütung und Mord eins in eins?

Papst Benedikt XVI. wird am 24. März 15 neue Kardinäle ernennen, darunter auch Carlo Caffarra (67), Erzbischof von Bologna, dem enge Verbindungen zu Opus Dei nachgesagt werden. Es ist jener Caffarra, der vor nahezu 18 Jahren als Leiter des Päpstlichen Instituts für Studien über Ehe und Familie, bei einer Tagung vor 300 Moraltheologen die unglaubliche Äußerung von sich gab: „*Wer Verhütungsmittel benutzt, will nicht, dass neues Leben entsteht, weil er ein solches Leben als ‚Übel‘ betrachtet. Das ist dieselbe Einstellung wie die eines Mörders, der es als ‚Übel‘ ansieht, dass sein Opfer existiert.*“

Dass diese Diffamierung katholischer Eheleute nie korrigiert wurde, erboste nicht nur die Betroffenen, sondern führte auch zu einer geharnischten Auseinandersetzung von 34 CSU-Landtagsabgeordneten mit dem damaligen Präfekten der Glaubenskongregation, Kardinal Joseph Ratzinger.

Einer der dieser ideologischen Verhärtung Roms am heftigsten widersprach, war der damalige Landtagsabgeordnete Peter Widmann (Steingaden), aus dessen uns dankenswerter Weise überlassenen Dokumentation, nachfolgender Brief entnommen ist, der ein bezeichnendes Licht auf das Verhalten kirchlicher Amtsträger im Konfliktfall wirft. Dem zitierten Brief folgte noch ein letzter an Kardinal Ratzinger vom 17.01.2003 mit dem versöhnlichen Schlussappell: „... dass zwischen Christen und Mitgliedern unserer gemeinsamen Kirche ein Friedensschluss möglich sein müsste!“ Beide Schreiben blieben bis heute unbeantwortet!

Herbert Tyroller

Brief an Kardinal Ratzinger, 4. Dezember 2002

Sehr geehrter Herr Kardinal, es sind jetzt rund 13 Jahre vergangen, seit 34 verheiratete, katholische CSU-Abgeordnete des Bayerischen Landtages bei Papst Johannes Paul II. öffentlich protestierten, weil ein ihm treuerebener Mitarbeiter, Prof. Monsignore Caffarra, Leiter des päpstlichen Eheinstitutes, vor 300 Moraltheologen aus aller Welt in einem Vortrag alle Eheleute, die sogenannte „künstliche“ Empfängnisverhütung anwenden, pauschal und undifferenziert mit Mördern verglich („dieselbe Einstellung, wie die eines Mörders“). Dass Prof. Monsignore Caffarra diesen katastrophalen und ehrabschneidenden Vergleich

gebrauchte, ist durch eine Vielzahl von Zeugen und schriftlichen Belegen eindeutig bewiesen.

Trotz dieser unbezweifelbaren Tatsachen und obwohl Sie selbst diese schlimme Formulierung in einem Interview am 10.12.89 als „unglücklich“ bezeichneten, haben Sie uns in drei aufeinander folgenden Briefen in äußerst unfreundlicher Weise wegen unseres Protestes gerügt, statt sich auf die Seite der in ihrer Ehre verletzten Eheleute bzw. Ihrer bayerischen Landsleute zu schlagen. Prof. Caffarra haben Sie dagegen seinerzeit in Schutz genommen und wegen der berechtigterweise auf ihn gerichteten Angriffe sogar noch bemitleidet. Trotz unserer Verwunderung und Verärgerung über Ihre völlige Verständnislosigkeit uns gegenüber, schlugen wir Ihnen unterm 15.03.89 ein offenes Gespräch über diesen höchst unerfreulichen Vorgang vor. Statt jedoch auf unsere erstgemeinte Bitte einzugehen, verlangten Sie unterm 22.03.89 zu allem Überfluss auch noch von uns „ein Wort des Bedauerns“ über unseren öffentlichen Schritt.

Trotz unserer wiederholten Bitten um den „friedensstiftenden Brief“ aus Rom haben Sie leider auch in Ihrem dritten Brief vom 27.06.89 uns erneut Vorwürfe gemacht und keinerlei Verständnis für Ihre bayerischen, katholischen Landsleute gezeigt. In zwei nachfolgenden Interviews haben Sie außerdem erneut Herrn Prof. Caffarra in Schutz genommen und uns falsche Motive unterstellt, bzw. uns höchst unfreundlich angegriffen. Gemessen an der Tatsache, dass Millionen von Eheleuten durch den skandalösen Vergleich des Herrn Prof. Caffarra in beschämender Weise beleidigt wurden, war Ihr damaliges Verhalten, sehr geehrter Herr Kardinal, für uns sehr enttäuschend. Daher bitten wir Sie, nach nun 13 Jahren die Gelegenheit zu ergreifen und mit einem versöhnlichen, friedensstiftenden Brief den Zwist zu beenden. Nachdem der ganze Vorgang seinerzeit in der Öffentlichkeit erhebliches Aufsehen hervorgerufen hat, wären wir selbstverständlich bereit, ein entsprechendes Schreiben von Ihnen auch der Presse zu übergeben. Der Streit zwischen 34 bayerischen, katholischen CSU-Abgeordneten und dem bayerischen Kardinal Ratzinger, der die Öffentlichkeit in Bayern und nicht nur in Bayern aufhorchen ließ, wäre dann endgültig aus der Welt geschafft.

Angesichts des bevorstehenden Weihnachtsfestes würden wir uns über eine entsprechende positive Reaktion Ihrerseits aufrichtig freuen!

Hochachtungsvoll

Peter Widmann MdL a.D.

Bonhoeffer-Gedenkjahr 2006

Am 4. Februar 2006 wäre der evangelische Theologe Dietrich Bonhoeffer 100 Jahre alt geworden. Er war einer der wenigen christlichen Theologen der sich den Machthabern im Nazi-Deutschland nicht gebeugt hat, und der solidarisch mit den verfolgten Juden war: „Wer nicht mit den Juden schreit, darf auch nicht gregorianisch singen!“, sagte er. Aus der Haft schrieb er sein berühmtes Gedicht „Von guten Mächten treu und still umgeben“.

Bonhoeffers zum Teil erst nach seiner Hinrichtung im April 1945 veröffentlichten theologischen Schriften geben ein beeindruckendes Zeugnis seiner Gottverbundenheit: „Alles, was wir mit Recht von Gott erwarten, erbitten dürfen, ist in Jesus Christus zu finden. Was ein Gott, so wie wir ihn uns denken, alles tun müsste und könnte, damit hat der Gott Jesu Christi nichts zu tun. Wir müssen uns immer wieder sehr lange und sehr ruhig in das Leben, Sprechen, Handeln, Leiden und Sterben Jesu versenken, um zu erkennen, was Gott verheißt und was er erfüllt.“

Herbert Tyroller

Sprachrohr der Kirche sein?

Bischof Müller von Regensburg sieht es als Aufgabe der „Laien“ an, „Sprachrohr der Kirche nach außen“ zu sein. *Wer aber will und kann Sprachrohr in einer Kirche sein,*

- in der die „Laien“ Sprachrohr nach außen sein sollen, jedoch im Inneren allein die Kleriker bestimmen;
- in der „Laien“ nur als Kirchensteuerzahler ernstgenommen werden und Kirchenmitgliedschaft durch Kirchensteuerzahlung konstituiert wird statt durch die Taufe;
- deren Oberhirten sich beharrlich weigern, mit ihren Schafen, den „Laien“ in Dialog zu treten;
- in der Nächstenliebe gegenüber den Hungernden durch Spenden abgegolten wird, die mit Liebe „wie dich selbst“ nicht das Geringste zu tun haben;
- in der nicht einmal leise anklingt, dass Christen sich von einer Gesellschaft der Luxus-„Standards“ (in Essen, Reisen, Kleidung, Wohnen, Vergnügen) deutlich unterscheiden müssen;
- deren Bischöfe sich davor scheuen, den Skandal menschenverachtender Arbeitslosigkeit und himmelschreiender Einkommensunterschiede rücksichtslos anzuprangern, obwohl sie nicht wie Politiker fürchten müssen, abgewählt zu werden;
- die in Lateinamerika die Reichen hofiert und damit die „Priester der Armen“ zum Freiwild für Mörder werden lässt;
- die zwar von Gottes Schöpfung spricht, sich aber nur höchst kleinlaut für deren Bewahrung einsetzt;
- die fortwährend Behauptungen, Forderungen und Verbote aufstellt, ohne dafür auch nur annähernd überzeugende Argumente vorbringen zu können (z.B. Ehelehre, Frauenordination, Pflichtzölibat, Wiederverheiratete, Eucharistie-Teilnahme);
- deren Glaubensverkündiger offenbar fortwährend die Grundvoraussetzung des Glaubens zu verkünden vergessen: die Existenz Gottes;
- die ihr Eucharistie-Verständnis für weit höher hält als das anderer Christen, die aber weltweit den meisten Gemeinden die Vorsteher vorenthält, die die sonntägliche Eucharistiefeier leiten sollen;
- die ihre Ehemoral von einem „Naturrecht“ ableitet, das, vom Tier ausgehend (!), „künstliche“ Verhütung aufgrund von Intelligenz und freiem Willen des Menschen ablehnt;
- deren Gottesdienste und Predigten es gläubigen Eltern äußerst erschweren, Heranwachsende zu deren Besuch zu motivieren;
- in der ganze Bischofskonferenzen gezwungen werden, gegen ihr Gewissen zu handeln;
- die sich selbst schon einige Jahrzehnte als „letzte Diktatur“ vorführt;
- in der in den letzten Jahrzehnten ein Lehrmeinungs-Nepotismus praktiziert wurde, wie es ihn in der Kirche noch nie gegeben hatte;
- die durch verschiedene Denunziations-Aufforderungen zur Angstkirche geworden ist, in der jeder, der in ihrem Dienst steht, bis hinauf zum Bischof (!) fürchten muss, von „papstreuen“ Traditionalisten angeschwärzt zu werden und Amt oder sogar Existenz zu verlieren.

Karl Gugler

Musica Sacra International 2006

Zur Pfingstzeit vom 2. – 10. Juni 2006 findet in Kirchen und Sälen im Allgäu, im Außerfern und in der Region Augsburg das Festival „Musica Sacra International“ statt. Zu hören sind christliche Ensembles: ein Kammerchor aus Nijmegen (Niederlande), der St. Jacobs Kammerchor aus Stockholm (Schweden), der Chor „Singer Pur“ aus Regensburg, zwei Orthodoxe Chöre aus Serbien und der Ukraine.

Vertreter anderer Weltreligionen treten ebenso auf: Buddhistische Nonnen aus Nepal, ein Shintopriester aus Japan, ein Koranrezitator aus Afghanistan, ein hinduistisches Ensemble mit indischen Ragas und ein jüdisches Männerensemble aus Israel.

Zum ersten Mal in der 14jährigen Geschichte von Musica Sacra können die geistlichen Konzerte auch in kultischen Räumen nichtchristlicher Religionen veranstaltet werden: In der Augsburger Synagoge und in der Moschee von Immenstadt. Neben evangelischen Kirchen stehen in Isny, Hohenpeißenberg, Tannheim und Breitenwang (die beiden Letzteren im Außerfern) auch katholische Kirchen offen. In unserer Augsburger Diözese sind diese ja verschlossen.

Weitere Informationen zu „Musica Sacra International“
Bayerische Musikakademie, Kurfürstenstr. 19
87616 Marktoberdorf, Tel. (08342) 9618-25
www.modmusik.de und www.musikinbayern.de/msi

Zitate zum Verbot katholische Kirchen der Diözese Augsburg für Veranstaltungen von „Musica Sacra International“ zu nutzen:

Domkapitular Prälat Dr. Bertram Meier in einer Presseerklärung der Diözese Augsburg am 03.12.2005:

„Kirchen sind nach unserer Auffassung Orte der Begegnung zwischen Gott und Mensch, als Wohnung Gottes sind sie ein Sakralraum. Tänze und Musik aus anderen Kulturen sind zugleich Ausdrucksformen anderer Religionen, die nicht das Gottesbild der jüdisch-christlichen Tradition haben.“

Prof. Dr. Wolfgang Beinert (Regensburg) in einem Brief an Wilhelm Müller vom 27.01.2006:

„Die Augsburger Argumentation hat eine Schwachstelle, die ihr eigentlich die Kraft nimmt. Wenn die dort gemachten Aussagen zur Heiligkeit von Gotteshäusern zutreffen, dürfte man sie niemals entsakralisieren. Genau das aber geschieht – es ist zu beklagen – mit oberster Genehmigung in diesen Jahren überall in Deutschland und anderswo (z.B. in den Niederlanden). ...Im Fall Marktoberdorf geht es aber um eine Manifestation religiöser Kultur.“ *Wilhelm Müller*

Entzug der Lehrerlaubnis Prof. Hasenhüttl

Der wegen seiner praktizierten Eucharistischen Gastfreundschaft bei einem Gottesdienst am Rande des Ökumenischen Kirchentages 2003 in Berlin schon vom Priesteramt suspendierte Theologe Prof. DDr. Gotthold Hasenhüttl wurde mit dem Entzug der Lehrerlaubnis erneut von Bischof Dr. Reinhard Marx (Trier) schwer gemäßregelt.

„Diese Entscheidung des Bischofs ist ein schlechter Start für das Jahr 2006, in dem in seiner Diözese der Katholikentag unter dem Motto ‚Gerechtigkeit vor Gottes Angesicht‘ stattfinden soll“, erklärt **Christian Weisner** vom Bundesteam der KirchenVolksBewegung. „Selbst wenn das Handeln des Trierer Bischofs dem Kirchenrecht entsprechen mag und von Rom bestätigt wurde, ist es kein Zeichen von Gerechtigkeit. Besonders unverständlich sind die gegenüber Hasenhüttl verhängten Kirchenstrafen, nachdem vor den Augen der Weltöffentlichkeit der damalige Kardinaldekan Joseph Ratzinger beim Requiem für Papst Johannes Paul II. dem evangelischen Prior von Taizé, Roger Schutz, die Kommunion reichte und nachdem beim Requiem für den ermordeten Roger Schutz, das Kardinal Walter Kasper hielt, auch nicht-katholische Christen und Christinnen kommunizierten. Selbst die Eucharistie-Ezyklika vom 17.4.2003 sieht zumindest Ausnahmen für nichtkatholische Gläubige vor.“

Führende Mitglieder der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) werten den Entzug der Lehrerlaubnis für den katholischen Theologen Gotthold Hasenhüttl als erheblichen

Rückschlag für die Ökumene.

Bischöfin Margot Käßmann (Hannover): „Damit wird deutlich, dass eine gemeinsame Abendmahlsfeier für das katholische Lehramt überhaupt nicht denkbar ist. Gotthold Hasenhüttl hat etwas getan, worauf viele Kirchenmitglieder vor Ort in der Praxis hoffen.“

Brief an Bischof Dr. Reinhard Marx (24.01.2006)

Sehr geehrter Herr Bischof, während sich alle Welt zum Jahreswechsel mit guten Wünschen bedenkt, versetzten Sie dem Theologie-Professor DDr. Gotthold Hasenhüttl einen erneuten Fußtritt: nach der Suspendierung vom Priesteramt nun auch der Entzug der Lehrerlaubnis. Damit haben Sie der Chronik oberhirtlichen Unfriedens eine weitere Seite zugefügt. Wenn Sie Prof. Dr. Hasenhüttl dafür bestrafen, weil er Menschen guten Willens zum Herrenmahl einlud, dann haftet dem Ganzen der Geruch des Willkürlichen an. Ihr Urteil müsste sich dann ebenso gegen Papst, Kardinäle und ihre Brüder im bischöflichen Amt richten. Offenbar orientiert sich der Beißreflex immer zu den Schwächeren hin.

Bezeichnenderweise begründen Sie Ihre Strafmaßnahme gegen Prof. Hasenhüttl nicht mit Argumenten der Frohen Botschaft. Interessant wäre zu erfahren, wie Sie die Jesusworte interpretieren: „Kommt *alle* zu mir“, „esst und trinkt *alle* davon“, „dass *alle* eins sind“, „dass *alle* Menschen gerettet werden“.

Ich hoffe sehr, dass Einigkeit darüber besteht, dass das Fest Gottes mit den Menschen nicht exklusiv ist. Jede und jeder ist eingeladen. Nach fünf Jahrhunderten konfessioneller und folgeschwerer Trennung muss der Gemeinschaft stiftende Sinn von Kirche wieder entdeckt und vollzogen werden.

Sehr geehrter Herr Bischof, christliches Handeln auf das kirchliche Gesetzbuch zu reduzieren, entspricht nicht der Ordnung Jesu, der Ihnen in *seiner* Autorität das Heiligen, Lehren und Leiten anvertraute. Ich bitte Sie, sich in Rom für die Rehabilitierung von Prof. Hasenhüttl zu verwenden und auch von den angekündigten restriktiven Maßnahmen gegen seine Studenten abzusehen.

Mit freundlichen Grüßen

Herbert Tyroller

Das Jawort des Jahres (Hans Küng)

„Zu wünschen wäre neben der römischen Glaubenskongregation eine römische Liebeskongregation, die jeden Erlass der Kurie überprüft, ob er der christlichen Liebe entspricht.“

Buchbesprechung

Hans Küng: Projekt Weltethos (Piper-Verlag)

Die Zeit ab dem 1. Weltkrieg hat der Welt so gewaltige Umbrüche gebracht, dass man von einer neuen Epoche, der Postmoderne, sprechen kann. Sie brachte der Welt enorme Fortschritte, aber auch enorme neue Gefahren, kombiniert mit einer gewissen Orientierungslosigkeit, weshalb etwa die afrikanischen, arabischen oder fernöstlichen Völker den westlichen Errungenschaften misstrauisch gegenüberstehen. Wollen wir nicht von einer Krise oder Katastrophe in die nächste schlittern, müssen Orientierungslosigkeit und Misstrauen durch ein global anerkanntes Weltethos überwunden werden.

Ethos kann auch ohne Religionen definiert werden, die allgemein verbindliche Basisformel ist das „Humanum“: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Menschenwürde und Menschenrechte. Alle Weltreligionen können diese Werte begründen. Im Gegensatz zur blanken Philosophie haben sie jedoch eine wesentlich tiefere Autorität und Reichweite, da sie das Humanum im Divinum verwurzeln. Andererseits

haben die Religionen die Entwicklung des Ethos oft behindert, da sie gern in dogmatischen Verkrustungen um sich selbst kreisen. So musste die katholische Kirche erst durch Laien dazu gebracht werden, urchristliche Grundwerte wie Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit und Menschenwürde (wieder) anzuerkennen, habe sie allerdings bis heute nicht in vollem Umfang umgesetzt (z.B. Frauenfrage, Behandlung von Dissidenten).

Leider besteht unter den Religionen wenig Konsens. Sie wissen recht gut, worin sie sich unterscheiden, und viel zu wenig, worin sie sich einig sind (Pendants zum Dekalog, also den 10 Geboten, gibt es in jeder von ihnen).

Die Religionen sind doppelgesichtig, da sie viel zu Kriegen beigetragen haben, und andererseits sehr viel zum Frieden beitragen können. Ohne Frieden unter den Religionen wird es keinen Frieden unter den Nationen geben. Deshalb ist der konstruktive Dialog essentiell. Das schwierigste Kapitel hierbei ist die Wahrheitsfrage. Jede Religion glaubt ja, dass sie „die Wahrheit“ habe. Um zum Konsens zu finden und sich der (freilich unergründlichen) Wahrheit anzunähern, muss jede Religion sich zunächst selbstkritisch nach eigenen Fehlern fragen und berechtigte Kritik der anderen Religionen zur Kenntnis nehmen, dann aber auch standhaft ihre Werte zur Sprache bringen.

Das ökumenische Grundkriterium unter den Religionen ist das Humanum. Um des Friedens willen müssen die Religionen und jeder Einzelne im geschwisterlich-ökumenischen Dialog gemeinsam nach dem einen Gott suchen, der sich allerdings erst am Ende der Geschichte allen voll offenbaren wird.

Dr. Johannes Förg

Aktionskreis Augsburg (AKA) aufgelöst

Die Reformgruppe AKA wurde im März 69 von 32 Priestern gegründet mit dem Ziel, die Impulse des II. Vatikanums in der Diözese Augsburg umzusetzen. „Dessen hoffnungsvolle Ansätze wurden bekanntlich von Amts wegen nicht weiter entwickelt, sondern immer mehr beschnitten. Die Mitgliedschaft im AKA erschien zunehmend hinderlich für die Karriere der Pfarrer“, berichtet Monika Engelschalk, Sprecherin des AKA. Dadurch bestand die Gruppe zuletzt aus „Laien“, die ursprüngliche Aufgabe und Struktur somit nicht mehr gegeben. *Wir sind Kirche* bedauert das Verstummen einer wichtigen Reformstimme und wünscht dem „Freundeskreis AKA“ eine gedeihliche Zukunft. Das WsK-Diözesansteam Augsburg bedankt sich herzlich für die Geldspende.

Montagsgebet in Augsburg

Wegen Renovierungsarbeiten in St. Peter am Perlach findet bis April 2006 das Montagsgebet in der Klosterkirche Maria Stern, Sterngasse 5 (hinter dem Rathaus) statt. Die Termine sind wie bisher am letzten Montag im Monat um 18.30 Uhr, also 27. März, 24. April. In St. Peter am Perlach voraussichtlich ab 29. Mai, weiters 26. Juni, 31. Juli, 25. Sept., ...

Herausgeber: *Wir sind Kirche* Diözesansteam Augsburg
Anschrift: Wolfgang Peter, Thierhauptener Straße 11
86692 Münster
Internet: www.wir-sind-kirche.de/augsburg

Spendenkonto der Initiative: Sparkasse Bäumenheim
Nr. 190 722 850, BLZ 722 501 60
(Spenden nicht steuerlich absetzbar)

Minipublik darf ganz oder auszugsweise kopiert und weiterverbreitet werden.